

Zum 100. Geburtstag von Wilhelm Kohl



Wilhelm Kohl

Am 9. Dezember 2013 begeht Professor Dr. Wilhelm Kohl seinen 100. Geburtstag. Geboren 1913 in Magdeburg, wuchs er dort in der Neuen Neustadt dicht bei der von Schinkel erbauten Nikolaikirche auf – mit dieser Feststellung leitet er seine „Lebenserinnerungen“ ein, die 1998 in der Festschrift zu seinem 85. Geburtstag erschienen. Wilhelm Kohl war der ältere Sohn eines Kaufmanns, der als einziger aus seiner Volksschulklasse in die höhere Schule, die Guericke-Oberrealschule, wechselte. Nach dem Abitur 1933 ging er zum Studium der Fächer Romanistik, Anglistik, Germanistik und Geschichte nach Halle an der Saale, wechselte aber nach drei Semestern an die Universität Göttingen. Hier bereitete er sich insbesondere mit dem Studium der Historischen Hilfswissenschaften auf eine spätere Laufbahn als Archivar vor. Er studierte bei Percy Ernst Schramm, Karl Brandi und Alfred Hessel. Alfons Hilka unterstützte er als Hilfskraft bei dessen Handschriftenstudien; dafür erwirkte dieser für ihn ein Stipendium bei der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Kohl promovierte 1937 bei Adolf Hasenclever mit einer Dissertation über „Die Verwaltung der östlichen Departements des Königreichs Westphalen“.

Mit der ihm eigenen Zielstrebigkeit hatte er Rigorose und das erste Staatsexamen nach acht Semestern bestanden und konnte nun das Archivreferendariat am Institut für Archivwissenschaft antreten, das am Geheimen Staatsarchiv in Berlin-Dahlem angesiedelt war. Aufgrund seiner guten Noten wurde er anschließend – im April 1939 – in den preußischen Archivdienst übernommen und an das Staatsarchiv Münster versetzt. Nach einer kurzen Einarbeitungszeit folgten der Einberufung zur Wehrmacht Anfang 1940 Stationen in Bromberg, Halle (Saale) und Paris, wo ihm seine hervorragenden Französischkenntnisse zugutekamen. Bereits im Frühjahr 1941 wurde Kohl nach Münster zurückbeordert, um – als jüngster Kollege des höheren Dienstes – die Auslagerung der Archivalien aus dem Staatsarchiv an über dreißig Exilstandorte zu koordinieren. Im Februar 1942 heiratete er Anna-Luise Preußker aus Dresden, die er 1938 bei einem Urlaub in Ostpreußen kennengelernt hatte. Nur einen Tag später reiste er nach Russland an die Ostfront. Die Erlebnisse während der Zeit der Kämpfe und seiner anschließenden, von 1944 bis 1949 dauernden Kriegsgefangenschaft dort haben ihn tief geprägt.

Nach seiner Entlassung kam er 1949 zurück nach Münster, wo er bis zu seiner Pensionierung 1978 am Staatsarchiv wirkte. Unter dessen Direktor Joseph Prinz (1961–1971) übernahm Kohl die stellvertretende Leitung des Hauses, bevor ihm diese Leitung 1971 selbst übertragen wurde. Unter seiner Leitung wurde der lange geplante Neubau realisiert und 1976 eingeweiht. Außerdem wurde der Mitarbeiterstab des Hauses deutlich vergrößert.

Viel mehr noch hat er das Staatsarchiv aber durch seine wissenschaftliche Arbeit geprägt. Mit seinen Werken hat er sowohl die westfälische Landesgeschichte als auch die allgemeine Geschichte, vor allem aber die westfälische Kirchengeschichte um Forschungsergebnisse zu zentralen Themen bereichert. Seine Publikationsliste ist mit über 150 Titeln, die allein während seiner Dienstzeit entstanden, entsprechend lang. Dabei hat er mit seinem Buch über Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen nicht nur eine Biographie, sondern auch eine politische Geschichte des Fürstbistums Münster in den Jahren 1650–1678 vorgelegt. Ein Meilenstein seines Oeuvres sind die „schwedischen Korrespondenzen“, die 1971 und 1994 in der Reihe der „Acta Pacis Westphalicae“ erschienen und für die er 1996 mit der Verleihung des Komturkreuzes des Königlichen Schwedischen Nordstern-Ordens ausgezeichnet wurde. Unter den zahlreichen Orden und Ehrungen, die er erhalten hat, bedeutet ihm diese Auszeichnung bis heute am meisten. Seit 1957 war Kohl nebenamtlicher Mitarbeiter des Max-Planck-Instituts für Geschichte, für dessen großangelegtes Handbuchprojekt „Germania Sacra“ er während seiner Dienstzeit drei Bände zu Klöstern und Stiften im Fürstbistum Münster vorgelegt hat. Sie beruhen – wie alle folgenden – auf seinen umfangreichen Karteien, die die Frucht seiner systematischen Durchforstung der Be-

stände im Staatsarchiv Münster auf Kleriker, Kloster- und Stiftsangehörige (sowie Beamte und Notare) bildeten. Kohl gab sein Wissen und seine Methodenkenntnisse aber auch weiter: Seit 1966 nahm er einen Lehrauftrag für westfälische Landesgeschichte an der Pädagogischen Hochschule, später an der Universität Münster wahr und wurde 1969 zum Honorarprofessor ernannt. Die Einbindung in ein weites wissenschaftliches Netzwerk war eine weitere Folge seiner Forschungstätigkeit.

Bald schon nach seiner Rückkehr aus Russland ist Kohl dem Verein für Westfälische Kirchengeschichte beigetreten, dessen Vorstand er über vierzig Jahre lang bis 2001 angehörte. Er gehörte zu dem Kreis, der die „Rote Reihe“ – die „Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte“ – aus der Taufe hob, deren Mitherausgeber er wurde. Mit seinem Ausscheiden aus dem Vorstand ernannte ihn der Verein aufgrund seiner unschätzbaren Verdienste, wie es im Bericht über die Jahrestagung 2001 in Warburg heißt, zum Ehrenmitglied. Kohl arbeitete darüber hinaus im Vorstand des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Münster, mit und wurde 1955 ordentliches Mitglied der Historischen Kommission für Westfalen, deren Vorsitz er von 1970 bis 1986 übernahm, eine Tätigkeit, die ihm besonders ans Herz gewachsen war, wie er in seinen Lebenserinnerungen schreibt; seit 1986 ist er Ehrenvorsitzender der Kommission.

Überhaupt ist es kennzeichnend für sein Arbeitsethos und seine Berufsauffassung, dass die Pensionierung Ende 1978 nur einen vergleichsweise kleinen Einschnitt in seinem Leben markiert. Nicht nur blieb er Archivar: Nach dem Staatsarchiv leitete er nun, von 1978 bis 2004, das Universitätsarchiv Münster. Seine Forschungen setzte er vielmehr mit umso größerem Einsatz fort. So ist es nicht verwunderlich, dass seine Publikationsliste in den 35 Jahren seit seiner Pensionierung noch einmal deutlich länger ist als diejenige, die während seiner Dienstjahre 1949 bis 1978 entstand. Unter anderem gab er zwischen 1982 und 1984 die vierbändige „Westfälische Geschichte“ heraus. Besonders aber hat er sich der Erforschung der westfälischen Kirchengeschichte zugewandt. Er stand Pate bei der Konzeption des „Westfälischen Klosterbuchs“, für das er auch zahlreiche Artikel verfasste. Sein größter Beitrag ist aber sicher der zur „Germania Sacra“ geworden: Aus seiner Feder stammen die vier grundlegenden Bände, die die Diözese Münster erschließen und die zwischen 1999 und 2004 erschienen; drei Bände umfassen die 1982 bis 1989 publizierten Studien zum Domkapitel Münster; weitere einzelne Bände sind den Klöstern und Stiften St. Mauritius und St. Aegidii in Münster sowie Nottuln und Marienfeld gewidmet. Mit 99 Jahren hat er die Feder niedergelegt, nicht ohne vorher noch große Teile des Manuskripts über die Pfarreien im Fürstbistum Münster abzuschließen, das nach seinem 100. Geburtstag im Druck erscheinen wird. Kein anderes Bistum des Alten Reiches ist damit so umfassend durch die „Germania Sacra“ erschlossen wie das Bistum Münster, woran Kohl überwältigenden Anteil

hat. Er, der Protestant, wurde dafür 2009 mit der Verleihung der Paulus-Plakette des Bistums Münster geehrt.

Auch das wissenschaftliche Netzwerk, in das er eingebunden ist, wurde nach der Pensionierung noch einmal weiter und größer. 1978, in seinem letzten Dienstjahr, wurde er zum ordentlichen Mitglied der Preußischen Historischen Kommission und zum Mitglied der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen berufen, 1989 zum korrespondierenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Auch in den vielen ihm verliehenen Orden und Ehrungen spiegelt sich der Respekt vor seiner Person und seinem Werk: 1974 wurde ihm das Verdienstkreuz am Bande, 1982 das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, 1990 folgte schließlich der Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen. Bereits 1981 hatte der Landschaftsverband Westfalen-Lippe Kohl mit der Verleihung der Freiherr-vom-Stein-Plakette gewürdigt; für seine Forschungen im Bereich der Geschichte des Kreises Warendorf hatte er 1977 als erster überhaupt die Wilhelm-Zuhorn-Plakette des Heimatvereins Warendorf erhalten. Zweimal, 1980 und 1998, wurde er mit Festschriften zu seinem 65. und zu seinem 85. Geburtstag geehrt.

Wilhelm Kohl begeht seinen 100. Geburtstag im tiefen Glauben an Gott und im Vertrauen auf die Auferstehung. Der Landeshistoriker überzeugt nicht nur durch sein Arbeitsethos und sein Lebenswerk: Er lebt seinem Festtag in bewundernswerter Haltung und in dankbarer Rückschau auf das entgegengesetzte, was ihm als Forscher zu leisten möglich war.